

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 40 (1914)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Ein schönes Prinzip  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-446375>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Wintersport

Das ist die Zeit der Schlitten und der Skier,  
Wo man das Mädchen und den Buben schaut  
Von siebzehn Jahren bis zu siebzig, wie er  
Sich seine ziegenhaargeschmückten Waden kraut.  
In Eis und Schnee und Frost erblüht auf Liebe  
Der alte und doch ewig junge Reim:  
Im Winter auch sind zärtlich heut die Criebe,  
Verlangt der Falter seinen Honigseim.

Dort auf dem Schneefeld spinnen sich die Fädchen,  
Bekommt der Deckel seinen rechten Topf,  
Bekommt der Bursch das ihm bestimmte Mädchen,  
Der Hans die Grete und das Kleid den Knopf.  
Wird aus zwei Einern die geliebte Zweibeit,  
Vollendet sich so manche junge Eh';  
Dort lässt in Freiheit mancher seine Freiheit,  
Schreibt mancher Name sich mit grossem Weh).

Doch immerhin! Natur, an deinen Brüsten —  
Wie man poetisch metaphorisch sagt —  
Mags einen nach der anderen gelüsten,  
Den schlanken Buben nach der drallen Magd:  
Von Herzen mög uns dieser Umstand freuen,  
Indem's das Beste doch hienieden ist,  
Wenn Mädchen sich nicht vor der Liebe scheuen  
(Und eins den Dichter dieses Hymnus nicht vergisst).

T. g.

## Zaberns Urteil

Kurrah! Seht die Säbelraßler  
Haben Oberwasser neu,  
Schmunzelnd hören sie das Urteil —  
Aufstend, wie dem Pferd das Heu! ...  
Keutter, Sorßner und die Andern,  
Gar noch der famose Schaad,  
Alle glänzend sie erlangten  
Jetzt des Kriegsgerichtes Gnad!  
Warum sollen also künftig  
Sie genießen sich im Streit?  
Eine runter mit dem Säbel  
Hauen, sind sie stets bereit —  
Was da riecht nur nach Canaille  
Unter Waggis-Bürgerchaft! ...  
Seht, was so ein Kriegsgerichte  
Nur im Sandumdrehen schafft!  
Soll sich nur ein Waggis mucksen:  
In Pandurenkeller, marsch!  
Und gehorcht nicht augenblicklich  
Krißt dich 's Bajonett in 2r—m!  
Ordre achtzehnhundertzwanzig  
— Wo noch gar kein Deutschland war  
Und das Elßaß noch französisch —  
Stellt jetzt die Befehle klar!

Sar

## Des Eckenstehers Wintersportlied

Die Stocken wirbeln durch die Luft  
Samos!  
Ein Weilchen nur und dann auch zieh  
Ich los!

Dann treib ich meinen Wintersport,  
Zuchhe!  
Und schauße von der Straße fort  
Den Schnee.

Was ist's, das mir so Freude macht?  
Ich hab's:  
Schneeschaufeln ist's und nebenbei  
Der Schnaps.

Trois

## Ein schönes Prinzip

„Ich bezahle niemals alte Schulden.“  
... „Und was machst du mit den neuen?“  
„Ich lasse sie alt werden.“

2.

## Steuergeschichten

„Dreht euch nicht herum, der Steuerschnäffler geht um“ — variere ich ein bekanntes Kinderpiel und will gleichzeitig zur Illustration meiner Warnung ein paar Steuergeschichten zum Besten geben.

Kommt da zur Frau eines Musikers ein Herr und fragt an, ob er nicht Violinstunden haben könnte. Die Frau besieht sich den Betreffenden einmal von oben bis unten: er sieht tatsächlich nicht so aus, als wenn er wirklich Violinstunden nehmen wolle. Sie sagt, ihr Mann sei völlig besetzt und könne niemanden mehr annehmen. Auf die Frage, wieviel Stunden ihr Mann wohl im Durchschnitt pro Tag gebe, antwortet sie: acht bis neun, und auf die weitere Frage, welches Durchschnittshonorar gefordert bzw. bezahlt werde: Sr. 2.— und Sr. 2.50.

Der Fragesteller empfiehlt sich, ohne zu versprechen, noch einmal wieder zu kommen; es war auch nicht mehr nötig; denn nach 14 Tagen erhält der arme Musikus eine Steuerveranlagung in solcher Höhe, daß er fortgesetzt nur noch Klageeile hört.

Ein anderes Bild. Bei der Frau eines Zeichners erscheint ein Herr, welcher ihr vorredet, er könne ihrem Manne eine schön bezahlte Stelle bei einer Konkurrenzfirma verschaffen. Die Frau erklärt, ihr Mann sei mit seiner Position völlig zufrieden. Der Fremde beharrt eigensinnig auf seiner Behauptung, daß es bei der andern Firma viel schöner und viel besser sei, und gibt zuletzt auch den Lohn an, den der Zeichner bei der Konkurrenz bekommen könne.

„Da wäre mein Mann schön dumm,“ pläzt die Frau heraus, „wenn er auf den Tausch einging; in seiner jetzigen Stellung verdient er ja viel mehr.“ Der „Wohlthäter“ verschwand unmittelbar nach diesem weiblichen Gefühlsausbruch. Der Musterzeichner erhielt aber kurz nachher eine Steuerveranlagung, die sich durch eine unangenehme Genauigkeit auszeichnete.

Jede Geschichte muß eine Moral haben; die meineige auch und sie lautet:

„Halt's Maul über deine finanziellen Angelegenheiten, speziell über dein Einkommen, und befehl deiner bessern Hälfte, dasselbe zu tun — soweit ihr dies möglich ist.“

Inspektor

## Balleuseu

Hört den Ruhm der keuschen Balleuseu,  
So verbreitet aus Amerika:  
Diese artigen süßen Amoureußen,  
Leckeren Käser, anders sind sie da!  
Wenn sie wollen nichts von Nacktheit wissen,  
Insofern es Fuß und Bein betrifft —  
Strumpf und Trikot wollen nicht vermissen  
Diese Mädchen in dem Land des Rist.

Also fragt sich mein erglüht' Gemüte:  
Weshalb soll das sein, wofür, warum?  
Steht man in der Sünden Maienblüte  
Nackten Beines vor dem Publikum?  
Oder fürchten sie sich zu erkälten  
Diese warmen Damen vom Ballett?  
Ach, auf dieser besten aller Welten  
Gibt es Seiten auch, die weniger nett.

Breund, was sollen wir von ihnen meinen,  
Diesen Balleuseu in New York?  
Helfen sie den so gemandten Beinen  
Etwa nach mit Gummi oder Kork?  
Unterm Trikot kann man solches machen:  
Bessertwegen etwa der Protest? —  
Doch was wollen wir uns böß verkrachen  
Und so fragen? Schweigen, Breund, ist Rest.

T. g.

## Unverbürgtes

Der Fürst zu Wied soll sich an den portugiesischen Manuel mit der Bitte gerendet haben, ihm seinen gebrauchten Thron — falls noch gut erhalten — zu verkaufen.

Eng.

## Der Skisport und die Frau

Leider ist die Frau von heute  
Oft der Langemeile Beute:  
Haushalt führen ist zu schwer,  
Etwas schaffen ordinär,  
Kinder hüten ist nicht schön,  
Mutterpflichten sind obßön.  
Sport ist ihr, im Grund genommen,  
Als Beschäftigung willkommen.  
Sie versteckt des Süßchens Sorgen  
In den Schuhen, den enormen,  
Ihres Beinchen Linien schwinden  
In kompakten Wadenbinden,  
Statt dem Rock, dem netten, losen,  
Sehn wir formenlose Hosen,  
Ein Trikot reicht von den Händen  
Bis hinunter zu den Lenden.  
Dergeßtaft kann man sie sehn,  
Hüßlos auf den Skiern stehn,  
Mit dem Stock sich lebhaft stützen,  
Oftmals auch am Boden stehn.  
Also stellt sie einen gar  
Jammervollen Anblick dar.  
Ach, der Skisport paßt nicht recht  
Für das schönere Geschlecht;  
Doch sag ich zu seiner Rettung:  
Er besorget die Entfettung,  
Seit von korpulenter Krankheit  
Damen zu vollkommener Schlankheit.

Samuel Taylor Coleridge

## Sportsleben

Es brachte ein tosender Wirbelwind  
Schnee eine ganze Menge.  
Die Tannen davon wie verzuckert sind  
Und auch die Matten und Hänge.

Das ist des Skiers höchste Lust,  
Das weitet ihm die breite Brust.  
Er stürmt jetzt keck und munter  
Die Halden hinauf und hinunter.

Die Männlein und die Weiberlein,  
Sie purzeln in den Schnee hinein,  
Erheben sich munter wieder  
Und finden auf Erden nichts so fein  
Wie ein schneegepudertes Mieder.

Das alles ist ja längst bekannt,  
Doch bringt der Sport immer Neues:  
Eine Skierin ist vorbeigerannt  
Mit dem Rücken voll duftenden Heues!

2ar

## Das Versuchskarnikel

Mein alter Breund Eduard hatte sich  
eine Willa im Kanton Bern gekauft und  
lud mich ein, ihn zu besuchen. Als ich mich  
dem Hause näherte, begrüßte mich seine  
Frau schon vom Fenster her aus großer  
Entfernung.

Ich beschleunigte meine Schritte, wurde  
aber am Eingang der Willa von einem  
ruppigen, knurrenden Köter gestellt. Als  
ich zögerte, forderte mich die Frau lachend  
auf, hereinzukommen.

„Ja, beißt der Hund auch nicht?“ meinte  
ich zweifelnd.

„Das möchte ich so gerne sehen; ich  
habe ihn erst heute Vormittag bekommen“,  
erwiderte die junge Frau.

2.